
Wie populistisch ist Münster wirklich?

Reichweite und Determinanten populistischer Einstellungen
auf lokaler Ebene

bema Forschungsnotizen

Luigi Droste

Marko Heyse

Institut für Soziologie

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Zusammenfassung

Mit Blick auf die Ergebnisse der letzten Bundestagswahl und der jüngsten Europawahlen scheint Münster eine Hochburg gegen populistische Mobilisierung darzustellen. In dieser Forschungsnotiz untersuchen wir die Verbreitung eines „populistischen Zeitgeists“ und dessen Determinanten auf stadtbezogener Ebene anhand von Daten einer lokalen Bevölkerungsbefragung. Typischerweise nimmt die Wahlsoziologie das Phänomen Populismus mit der klassischen Wahlabsicht (Sonntagsfrage) in den Blick. Wir testen vor diesem Hintergrund ein Messinstrument populistischer Einstellungsmuster, das nicht die Parteipräferenz adressiert, sondern ein populistisches „Mind-Set“. Es zeigt sich, dass das Ausmaß eines „latenten“ Populismus in Münster deckungsgleich mit dem ist, was vorliegende Studien auch auf Bundesebene attestieren. In Münster ist ein solches Mind-Set insbesondere durch Bildungsgrad sowie den beruflichen Status bedingt und findet sich häufiger unter Personen, die sowohl Angst vor den Folgen der Globalisierung als auch vor den Folgen verstärkter Zuwanderung haben.

I. Einleitung

Derzeit scheint es, als ob Populismus sich in der Demokratie des 21. Jahrhunderts fest etabliert hat. Seit längerem schon ist nun gar von einem „populistischen Zeitgeist“ (Mudde 2004) die Rede. Obgleich populistische Parteien, wie z. B. die AfD in Deutschland, seit einiger Zeit vielerorts erhebliche Stimmzuwächse und Sympathiegewinne verzeichnen können, scheint Münster mit Blick auf die Ergebnisse der letzten Bundestagswahl und der jüngsten Europawahlen, eine Ausnahmeerscheinung gegen rechtspopulistische Mobilisierung darzustellen (siehe Tabelle 1). Die AfD scheitert in Münster regelmäßig an der 5%-Hürde.

Tabelle 1: Offizielle Wahlergebnisse in Münster 2017 und 2019

Partei	Bundestagswahl 2017 (Zweitstimmen)		Europawahl 2019	
	Münster	Deutschland	Münster	Deutschland
CDU	32,8 %	33,0 %	24,4 %	28,9 %
SPD	20,9 %	20,5 %	14,4 %	15,8 %
DIE GRÜNEN	14,6 %	8,9 %	36,6 %	20,5 %
DIE LINKE	10,1 %	9,2 %	5,0 %	5,5 %
FDP	13,5 %	10,7 %	5,7 %	5,4 %
AfD	4,9 %	12,6 %	4,0 %	11,0 %
Andere	3,2 %	5,0 %	9,9 %	12,9 %
Total	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %

Daten: Bundeswahlleiter 2017, 2019

Vor diesem Hintergrund möchten wir in dieser Untersuchung danach fragen: Wie populistisch sind die Menschen in Münster eigentlich wirklich und warum sind einige populistischer als andere? Dabei adressieren wir mehrere klärungsbedürftige Stellen in der aktuellen sozialwissenschaftlichen Diskussion.

Ersten ist es in der empirischen Wahlsoziologie gängige Praxis Populismus über die klassische Sonntagsfrage zu operationalisieren. Vor diesem Hintergrund testen wir ein Erhebungsinstrument, das von Wahlabsicht und Parteiidentifikation absieht und populistische Einstellungsmuster entlang der Aspekte (a) *Volkssouveränität*, (b) *Anti-Pluralismus* und (c) *Anti-Elitismus* misst. Zweitens untersuchen vorliegende Studien Populismus in der Regel auf nationaler Ebene oder im europäischen Vergleich, womit kleinräumigere Analysen weitgehend aus dem Fokus geraten. Daran anschließend nehmen wir Populismus auf lokaler, stadtbezogener Ebene in den Blick. Drittens wurden bislang nur ansatzweise verschiedene Erklärungsansätze für populistische Orientierungen in empirischen Analysen gegenübergestellt. Neben der sozialstrukturellen Einbettung einer populistischen Geisteshaltung, überprüfen wir dementsprechend zwei in der Literatur vorherrschende Erklärungsansätze – (a) eine kulturell bezogene *Überfremdungsangstthese* und (b) eine ökonomisch bezogene *Globalisierungsangstthese*. Die Überfremdungsangstthese geht auf die Diagnose zurück, dass aktuell eine kulturelle Konfliktlinie die Gesellschaft in zwei diametrale Lager spaltet – in „Kommunitaristen“ und „Kosmopoliten“ (Zürn und de Wilde 2016; Inglehart und Norris 2019). Diese Konfliktlinie ist dabei durch gegensätzliche Wertvorstellungen von Gleichheit und Gerechtigkeit sowie von nationalgesellschaftlicher Offenheit und nationalstaatlicher Souveränität gekennzeichnet. Während *Kosmopoliten* individuelle Rechte, offene Grenzen, liberale Zuwanderung, kulturellen Pluralismus sowie globale Verantwortung betonen, treten *Kommunitaristen* für den sozialen Zusammenhalt lokaler (oft ethnischer) Gemeinschaften, kontrollierte Grenzen und Beschränkung der Zuwanderung sowie traditionelle, stabile Identitätskonzepte ein. Insbesondere im Kontext der „Flüchtlingskrise“ seit 2015 haben Einwanderungsfragen zur Zementierung grundlegend gegensätzlicher Weltanschauungen geführt, die sich zunehmend in politischen Positionierungen und Verhaltensweisen ausdrücken. Die Globalisierungsangstthese geht auf die Diagnose zurück, dass die ökonomische Globalisierung der letzten Jahrzehnte für bestimmte soziale Gruppen ein Mehr an Unsicherheiten mit sich gebracht hat (Spier 2010; Nachtwey 2016). In der Folge ist eine Gruppe von *Globalisierungsverlierern* entstanden, bei denen sich eine zunehmende Unzufriedenheit mit dem poli-

tischen Kurs etablierter Parteien entwickelt hat und nun in Ressentiments gegenüber dem politischen Personal artikuliert. Gerade die im Populismus inhärente Einteilung der Gesellschaft in Gut und Böse und die damit einhergehende eindeutige Verantwortungszuschreibung für gesellschaftliche Problemlagen, mache populistische Ideen und Weltbilder für verunsicherte Globalisierungsverlierer besonders attraktiv.

Um sowohl Ausmaß und Reichweite populistischer Einstellungen in der Bevölkerung als auch unterschiedliche Erklärungsansätze zu überprüfen, gehen wir nun in einem ersten Schritt kurz auf die Datengrundlage, Messkonstrukte und Variablenauswahl ein. Daran anschließend stellen wir die Befunde unserer empirischen Analysen vor.

II. Daten und Methoden

Grundlage der folgenden Analysen bilden Daten des *Münsterbarometers* (MueBa 2018-1)¹. Beim Münsterbarometer handelt es sich um eine repräsentative lokale Befragung der kommunalwahlberechtigten Bevölkerung in Münster, die zweimal jährlich im institutseigenen Telefonlabor der Forschungsgruppe BEMA durchgeführt wird. Im Frühjahr 2018 wurden 707 in privaten Haushalten lebende Personen im Rahmen einer stichprobenkontrollierten Mehrthemenbefragung interviewt. Die Befragung wurde als computergestütztes telefonisches Interview (CATI) durchgeführt.

Um Ausmaß und Determinanten eines populistischen Zeitgeists in Münster zu erheben, greifen wir auf ein etabliertes Messinstrument populistischer Einstellungen zurück (siehe dazu: Akkerman et al. 2014; Spruyt et al. 2016). Dies bedeutet, wir nehmen nicht wie üblich die konkrete Wähler- und Anhängerschaft populistischer Parteien über Indikatoren wie Wahlabsicht oder Parteiidentifikation in den Blick, sondern untersuchen populistische Einstellungsmuster *per se*, d.h. den vorherrschenden populistischen Zeitgeist innerhalb der Münsteraner Wählerschaft.

Auf Basis einer 6-Item-Batterie (jeweils 4-Punkte-Skalen) wird ein additiver Populismus Index (populistische Einstellung) konstruiert, der Werte zwischen „1“ und „4“ annehmen kann (Tabelle 2). Die sechs Items der Fragebatterie bauen direkt auf der wohl am häufigsten rezipierten („ideationalen“) Definition von Populismus auf, die auf drei grundlegende Aspekte, (a) demokratisch-inszenierte *Volkssouveränität*, (b) exkludierende *Dichotomisierung* von

¹ <http://barometer.uni-muenster.de> und <http://www.wn.de/Muenster/Muenster-Barometer>

Gesellschaft in Elite und Bürger und (c) elitenfeindliche *Moralisierung* eben dieser Dichotomisierung verweist:

„Populism is an ideology that considers society to be ultimately separated into two homogeneous and antagonistic groups, ‘the pure people’ versus the ‘corrupt elite,’ and which argues that politics should be an expression of the *volonté générale* (general will) of the people” (Mudde 2004: 543).

Einer Faktorenanalyse unterzogen laden die sechs Items auf einen Faktor. Aus einer Hauptkomponentenanalyse (Varimax-Methode mit rotierter Lösung) ergibt sich nach dem Kaiser-Kriterium (>1) ein einzelner konzeptionell bedeutungsvoller Faktor, der einen Varianzanteil von insgesamt 51 Prozent aufklärt. Der Index weist einen Reliabilitätskoeffizienten von $\alpha=0,80$ auf und eine annähernd normalverteilte Werteanordnung. Wie Spruyt et al. (2016) anhand konfirmatorischer Faktorenanalysen zeigen, lassen sich solche populistischen Einstellungsmuster von den latenten Konstrukten einer generellen Politikverdrossenheit und postdemokratischen Entfremdung deutlich trennen.

Tabelle 2: Populismus-Items

<p>Kommen wir zu den Themen Politik und Gesellschaft. Bitte sagen Sie mir wieder auf der Skala von 1 bis 4, wie sehr Sie folgenden Aussagen zustimmen. Der Wert 1 bedeutet jetzt „stimme voll und ganz zu“ und der Wert 4 „stimme überhaupt nicht zu“.</p>		
Nr.	Aspekt	Item
1	Volkssouveränität	Die Politiker im Bundestag sollten immer dem Willen der Bürger folgen.
2		Wichtige Fragen sollten nicht von Parlamenten, sondern in Volksabstimmungen entschieden werden.
3	Anti-Pluralismus	Die Bürger sind sich oft einig, aber die Politiker verfolgen ganz andere Ziele.
4		Was man in der Politik „Kompromiss“ nennt, ist in Wirklichkeit nichts Anderes als ein Verrat der eigenen Prinzipien.
5	Anti-Elitismus	Mir wäre es lieber, von einem einfachen Bürger politisch vertreten zu werden als von einem Berufspolitiker.
6		Politiker reden zu viel und tun zu wenig.

Das ursprüngliche Messinstrument von Akkerman et al. (2014) und Spruyt et al. (2016) haben wir im Laufe eines Pretests nur marginal an die Münsteraner Gegebenheiten angepasst. Anstatt einer 5-Punkte-Skala haben wir uns aus praktischen Gründen (Kongruenz im Fragebogen) für eine 4-Punkte-Lösung entschieden. Anstelle der Bezeichnung „Volk“ („people“), die in Deutschland stets ideologiegeladen und mit starkem Bezug zur Nazi-Vergangenheit interpretiert wird, haben wir uns für die neutralere Formulierung „Bürger“ entschieden.

Weiterhin haben wir im Laufe des Pretests ein Item der ursprünglichen Statementbatterie in der Formulierung leicht modifiziert. Das für Befragungen eher komplexe Item „Die politischen Unterschiede zwischen Eliten und dem Volk sind größer als die Unterschiede innerhalb des Volkes“ haben wir sinngemäß durch das Item „Die Bürger sind sich oft einig, aber die Politiker verfolgen ganz andere Ziele“ ersetzt (siehe dazu auch: Vehrkamp und Wratil 2017). Im Fragebogen drückt der Skalenwert „1“ volle Zustimmung aus, während „4“ für totale Ablehnung steht. Für die Berechnungen haben wir die Skala umpolt, so dass hohe Skalenwerte eine ausgeprägtere populistische Geisteshaltung abbilden.

III. Ergebnisse

Im Folgenden möchten wir nun in einem ersten Schritt deskriptive Befunde präsentieren. In einem zweiten Schritt untersuchen wir die Determinanten einer populistischen Geisteshaltung auf Basis multivariater Regressionsanalysen, in denen wir für ein breites Set an Einflussfaktoren kontrollieren.

Die Verbreitung eines „populistischen Zeitgeists“ in Münster

Auf Basis des Erhebungsinstruments zu populistischen Einstellungen wird deutlich, dass ein populistischer Zeitgeist gesellschaftlich weit verbreitet ist und kein politisches Randphänomen darstellt (Tabelle 3). Auf Grundlage des additiv gebildeten Index für Populismus können etwa 22 Prozent der Befragten als überzeugt-populistisch eingeordnet werden (Indexwert > 3) (Abbildung 1). In diesem Sinn kann also nicht von einer „gespaltenen Gesellschaft“ die Rede sein. Die Befragten verteilen sich nicht auf die beiden Randbereiche der Skala, also in *Populisten* und *Nicht-Populisten*, sondern der Großteil der Befragten ist mäßig populistisch und gruppiert sich um die mittleren Skalenwerte. Dies gilt nicht allein für den additiven Gesamtindex, sondern ebenfalls für die sechs Einzelitems.

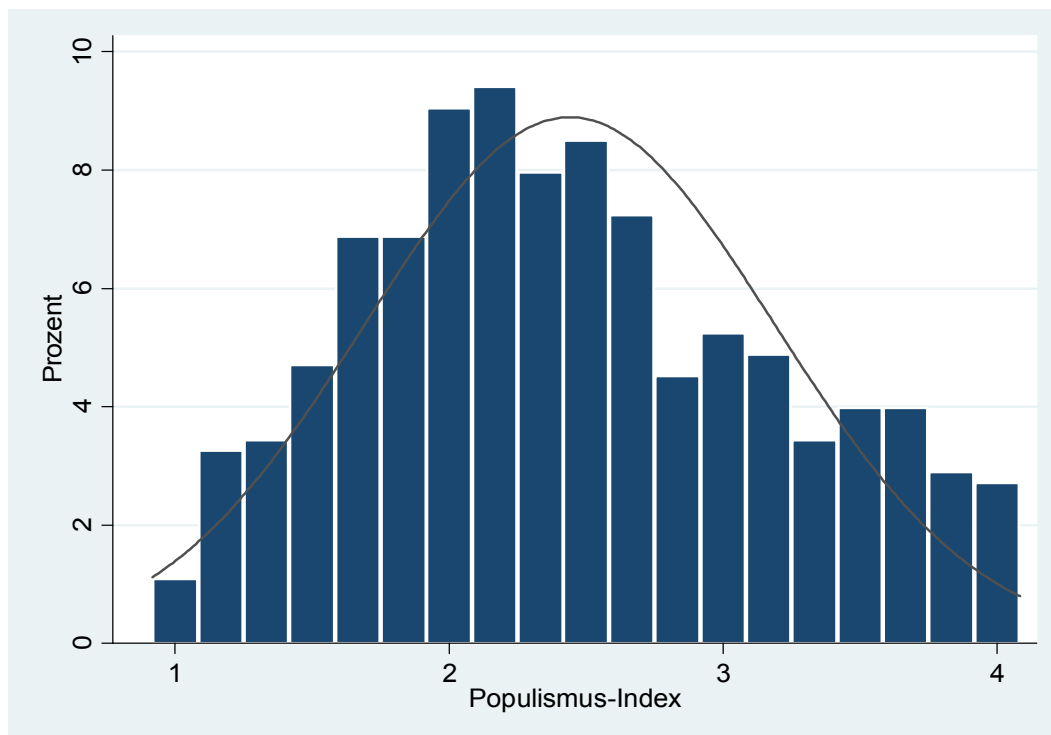
In Abbildung 2 sind die Mittelwerte der Populismus-Skala nach der jeweiligen Parteipräferenz dargestellt. Wie zu erwarten, weisen insbesondere AfD-Wähler (Mittelwert: 3,0) und Nichtwähler (Mittelwert 3,0) hohe Durchschnittswerte auf. Demgegenüber besitzen die Wählerschaften der FDP, der Linken und der SPD (Mittelwerte: 2,6 bzw. 2,5) vergleichsweise moderatere Werte. Im Vergleich dazu sind Wähler der CDU und Wähler der Grünen eher unpopulistisch eingestellt. Der Mittelwert der CDU-Wählerschaft auf der Populismus-Skala liegt bei 2,3 und der entsprechende Wert für Grünwähler beträgt 2,4. Die deskriptiven Ana-

lysen machen deutlich, dass populistische Einstellungen nicht allein von relativ großer gesellschaftlicher Reichweite sind, sondern und auch in politischem Wahlverhalten zum Ausdruck kommen können.

Tabelle 3: Deskriptive Statistik (Einzelitems Populismus-Index)

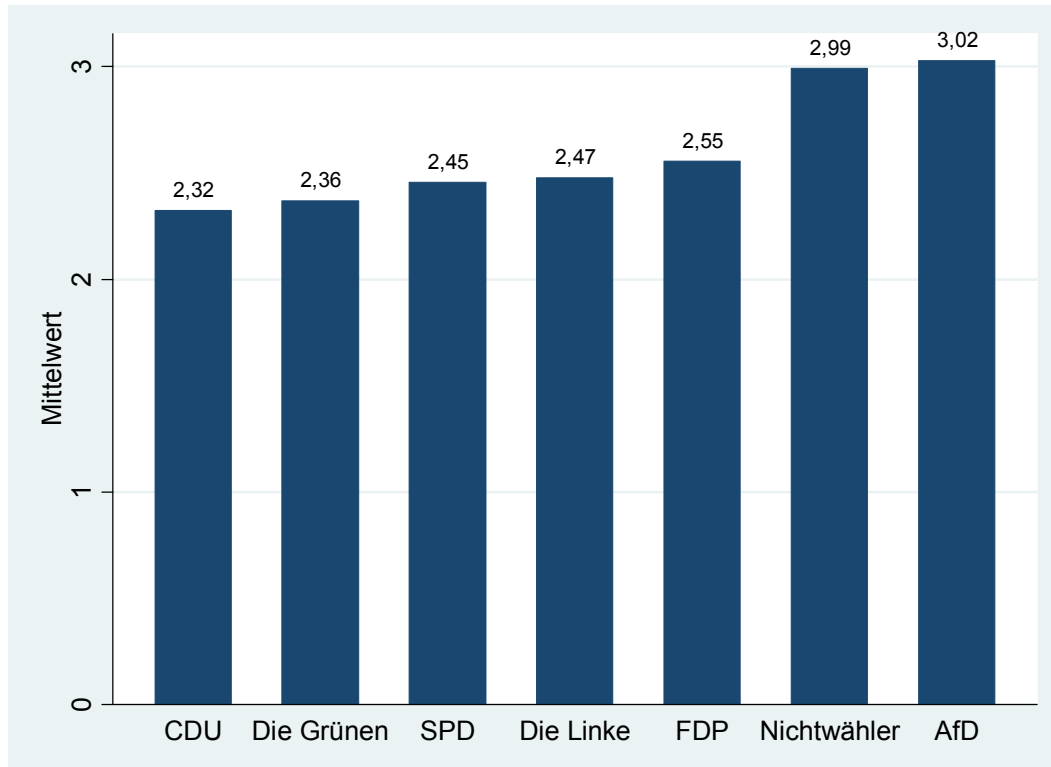
	[1]	[2]	[3]	[4]	Mittelwert	Std. Abw.
	Anteile in % (gültige Prozente)					
Volkssouveränität						
Die Politiker im Bundestag sollten immer dem Willen der Bürger folgen.	11,3	24,2	37,3	27,2	2,80	0,964
Wichtige Fragen sollten nicht von Parlamenten, sondern in Volksabstimmungen entschieden werden.	30,1	24,9	26,4	18,6	2,34	1,095
Anti-Pluralismus						
Die Bürger sind sich oft einig, aber die Politiker verfolgen ganz andere Ziele.	16,4	26,0	27,2	30,4	2,72	1,068
Was man in der Politik „Kompromiss“ nennt, ist in Wirklichkeit nichts Anderes als ein Verrat der eigenen Prinzipien.	44,5	25,4	15,7	14,5	2,00	1,087
Anti-Establishment						
Mir wäre es lieber, von einem einfachen Bürger politisch vertreten zu werden als von einem Berufspolitiker.	38,6	29,9	18,7	12,8	2,06	1,040
Politiker reden zu viel und tun zu wenig.	17,6	24,2	26,6	31,7	2,72	1,089
<i>Frage: Kommen wir zu den Themen Politik und Gesellschaft. Bitte sagen Sie mir wieder auf der Skala von 1 bis 4, wie sehr Sie folgenden Aussagen zustimmen. Antwortmöglichkeiten: [1] stimme überhaupt nicht zu [4] stimme voll und ganz zu bis. Daten: Münsterbarometer 2018-1</i>						

Abbildung 1: Die Verteilung populistischer Einstellungen in Münster



Daten: Münsterbarometer 2018-1

Abbildung 2: Populistische Einstellungen und Parteineigung



Daten: Münsterbarometer 2018-1

Wer hat eine populistische Geisteshaltung?

Es stellt sich allerdings an dieser Stelle die Frage, bei wem bzw. bei welchen sozialen Gruppen solche populistischen Einstellungen nun virulent sind. Dies untersuchen wir im Rahmen einer Regressionsanalyse.

In einem ersten Regressionsmodell analysieren wir dazu lediglich sozialstrukturelle Parameter (Geschlecht, Alter, Berufs- und Erwerbsstatus, Bildung, Wohngegend). In einem zweiten Regressionsmodell nehmen wir zusätzlich einen Indikator für Überfremdungsängste² sowie einen Indikator für Globalisierungsängste³ auf.

Modell 1, das lediglich sozialstrukturelle Variablen berücksichtigt, weist einen Anteil erklärter Varianz von etwa 16 Prozent auf. Unter Hinzunahme der Variablen zu Sorgen vor Flüchtlingszuwanderung sowie zu Globalisierungsängsten (Modell 2) steigt die Erklärungskraft auf etwa 20 Prozent an.

² Bei den Befragten wurde Zustimmung bzw. Ablehnung auf einer Skala mit 4 Kategorien (1=stimme voll und ganz zu, 4=stimme überhaupt nicht zu) zu folgender Aussage erhoben: „Der Zuzug von so vielen Flüchtlingen bereitet mir Sorgen“.

³ Als Indikator für Globalisierungsängste fungiert die Zustimmung bzw. Ablehnung in Bezug auf das Statement „Die Globalisierung bringt mehr Nachteile als Vorteile mit sich“ (Antwort auf einer 4-Punkte-Skala mit 1=stimme voll und ganz zu; 4=stimme überhaupt nicht zu).

Vielfach werden dem Geschlecht und dem Alter (bzw. der Generationenzugehörigkeit) in der soziologischen Wahl- und Einstellungsforschung eine zentrale Relevanz zugeschrieben. Dies lässt sich in Hinblick auf populistische Einstellungen hier allerdings nicht bestätigen. Auch die Wohngegend besitzt keinen Einfluss auf eine populistische Geisteshaltung, obgleich in der Forschung oftmals von einer Differenz zwischen urbanen, suburbanen und ländlichen Räumen in Bezug auf politische Einstellungen und Verhaltensweisen ausgegangen wird (siehe zu den oberen Punkten z.B. Inglehart und Norris 2019).

Tabelle 4: Regressionsmodelle – Determinanten populistischer Einstellungen

	Modell 1			Modell 2		
	Koeff.	SE	p	Koeff.	SE	p
männlich (Ref.: weiblich)	0,111	(0,065)	*	0,046	(0,066)	
Alter	-0,001	(0,003)		-0,004	(0,003)	
Innenstadt (Ref.: Vorort)	-0,038	(0,064)		-0,025	(0,062)	
<i>Bildungsgrad (Ref.: Abitur)</i>						
Hauptschulabschluss/ohne Abschluss	0,775	(0,113)	***	0,671	(0,113)	***
mittlere Reife	0,355	(0,072)	***	0,319	(0,071)	***
<i>Berufsstatus (Ref.: Beamte)</i>						
Angestellte	0,266	(0,133)	**	0,283	(0,130)	**
Arbeiter	0,851	(0,368)	**	0,748	(0,360)	**
selbstständig	0,261	(0,169)		0,319	(0,166)	
Rentner/Ruhestand	0,313	(0,147)	**	0,331	(0,144)	**
nicht erwerbstätig	0,452	(0,175)	**	0,420	(0,172)	**
arbeitslos	0,878	(0,332)	***	0,940	(0,326)	***
Überfremdungsängste	–			0,080	(0,030)	***
Globalisierungsängste	–			0,098	(0,031)	***
R-Quadrat	0,162			0,203		
N	517			517		
<i>Bemerkungen: OLS Regression mit Konstante. Standardfehler in Klammern. Abhängige Variable ist der Populismus-Index (hohe Werte=ausgeprägtere populistische Einstellung). Signifikanzniveaus: * p<0,1, ** p<0,05, *** p<0,01 (zweiseitige Tests).</i> <i>Daten: Münsterbarometer 2018-1.</i>						

Demgegenüber lassen sich eindeutige signifikante Unterschiede nach Bildungsgrad und Berufsstatus ausmachen, die auch in Modell 2, unter Kontrolle der Indikatoren für die Überfremdungsangstthese und die Globalisierungsangstthese bestehen bleiben.

Im Vergleich zu Befragten mit Abitur, weisen Befragte mit mittlerer Reife und insbesondere mit Hauptschulabschluss bzw. ohne Abschluss im Durchschnitt höhere Werte auf dem Populismus-Index auf. Da wir in den Modellen allerdings für Berufsstatus kontrolliert haben, verweist dieser Bildungseffekt nicht auf das arbeitsmarktbezogene Bildungskapital, sondern eher auf kognitive Triebkräfte. Somit muss dieser Effekt als ein Hinweis auf die Relevanz so-

ziokultureller Differenzen zwischen Befragten mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen interpretiert werden und nicht so sehr als Hinweis auf sozioökonomische Statureffekte.

Mit Blick auf beruflichen Status zeigen die Modelle, dass alle untersuchten Kategorien des Erwerbsstatus im Vergleich zu Beamten durchschnittlich eine signifikant höher populistische Neigung aufweisen. Besonders ausgeprägt sind die Unterschiede zwischen Arbeitern bzw. Arbeitslosen und der Referenzkategorie der Beamten. In dieser Hinsicht bestätigen unsere Analysen eher den Commonsense der Populismusforschung, dass v.a. statusniedrigere Personen für populistische Anrufungen empfänglich sind.

Neben diesen sozialstrukturellen Determinanten einer populistischen Einstellung, macht Modell 2 aber auch gerade auf die Bedeutung von Sorgen und Ängsten für ein populistisches Mind-Set deutlich. Dabei besitzen kulturell-bezogene Überfremdungsängste und ökonomisch-bezogene Globalisierungsängste einen vergleichbar starken Effekt. Eine populistische Geisteshaltung findet sich demnach nicht allein bei Befragten, die sich subjektiv als Globalisierungsverlierer wahrnehmen, sondern gleichermaßen auch bei Befragten, die sich Sorgen aufgrund der Zuwanderung von Flüchtlingen machen.

IV. Fazit

Was lässt sich nun aus unseren Analysen folgern? Auch in Münster gibt es Populisten und Bürger/innen mit populistischen Meinungen. Dabei sind populistische Einstellungen weder ein soziales Randphänomen, noch spalten sie die Gesellschaft in zwei diametrale Lager. Sie gehen vielmehr mitten durch die Gesellschaft. Für einen Anteil von mehr als 20 Prozent der Befragten lässt sich in Münster eine ausgeprägtere populistische Geisteshaltung attestieren. Damit sind die Ergebnisse unserer lokalen Befragung mit vorliegenden Berechnungen für Gesamtdeutschland vergleichbar (Vehrkamp und Wratil 2017; Droste 2019). Der Großteil der Münsteraner Bürger/innen votiert bei Wahlen allerdings nicht für populistische Parteien. Dies ist hier der markante Unterschied zu anderen Städten und Gemeinden bzw. Wahlkreisen in Deutschland.

Mit Blick auf die Determinanten eines populistischen Mind-Sets zeigen unsere Regressionsanalysen, dass es nicht *den einen* Faktor gibt. Obgleich sich populistische Einstellungen weder nach Geschlecht noch nach Alter unterscheiden, lassen sich auf struktureller Ebene ausgeprägte Effekte für den Bildungsgrad sowie den beruflichen Status verzeichnen. Mit Blick auf die vorherrschenden Erklärungsansätze für Populismus in der Forschung, liefern

Regressionsmodelle sowohl Evidenz für die Überfremdungsangstthese als auch die Globalisierungsangstthese. Geht es also, wie in unserem Fall, nicht um die Erklärung eines „expressiven“ Populismus (hypothetische oder konkrete Wahlentscheidung), sondern eines „latenten“ Populismus (populistische Einstellungsmuster), offenbart sich keinerlei Evidenz für die vielseitig proklamierte Überlegenheit kulturell-bezogener Erklärungsansätze. Doch auch der (immer noch) weit verbreitete Glaube in der sozialwissenschaftlichen Forschung, Populismus sei letzten Endes v.a. durch Abstiegsängste und ökonomische Fragen bedingt, ist unseren Analysen zufolge ein eklatanter Fehlschluss. Kulturelle und ökonomische Faktoren leisten jeweils einen vergleichbaren Beitrag zur Erklärung populistischer Einstellungen – dies gilt jedenfalls für die Stadt Münster. Demnach deuten unsere Befunde eher in Richtung aktueller Diagnosen (z.B. Gidron und Hall 2017), die auf die Koexistenz bzw. Interferenz kultureller und ökonomischer Mechanismen referieren.

Dieser Beitrag wirft die Frage auf, warum sich populistische Einstellungen in Münster nicht in gleichem Maße wie auf Bundesebene in populistisches Wahlverhalten übersetzen. Dies scheint erklärungsbedürftig. Offenbar scheinen lokale („angebotsseitige“) Arrangements und politische „Kulturen“ vor Ort wesentlich bedeutsamer, als dies in der Forschung oftmals so zur Kenntnis genommen wird.

Literatur

- Akkerman, Agnes, Cas Mudde, und Andrej Zaslove. 2014. How Populist Are the People? Measuring Populist Attitudes in Voters. *Comparative Political Studies* 47: 1324–1353.
- Droste, Luigi. 2019. Treiben Sorgen und Ängste den „populistischen Zeitgeist“? Eine Untersuchung von Erscheinungsformen, Verbreitung und Determinanten populistischer Einstellungen. In: Lübke, Christiane, und Jan Delhey (Hrsg.). *Diagnose Angstgesellschaft? Was wir wirklich über die Gefühlslage der Menschen wissen*. Bielefeld: transcript, S. 223–253.
- Gidron, Noam, und Peter. A. Hall. 2017. The Politics of Social Status: Economic and Cultural Roots of the Populist Right. *British Journal of Sociology* 68: 57–84.
- Inglehart, Ronald, und Pippa Norris. 2019. *Cultural Backlash. Trump, Brexit, and Authoritarian Populism*. New York: Cambridge University Press.
- Mudde, Cas. 2004. The Populist Zeitgeist. *Government and Opposition* 39: 542–563.
- Nachtwey, Oliver. 2016. *Die Abstiegs-gesellschaft. Über das Aufbegehren in der regressiven Moderne*. Berlin: Suhrkamp.
- Spier, Tim. 2010. *Modernisierungsverlierer? Die Wählerschaft rechtspopulistischer Parteien in Westeuropa*. Wiesbaden: Springer VS.
- Spruyt, Bram, Gil Keppens, und Filip Van Droogenbroeck. 2016. Who Supports Populism and What Attracts People to It? *Political Research Quarterly* 69: 335–346.
- Vehrkamp, Robert, und Christopher Wratil. 2017. *Die Stunde der Populisten? Populistische Einstellungen bei Wählern und Nichtwählern vor der Bundestagswahl 2017*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Zürn, Michael, und Pieter de Wilde. 2016. Debating Globalization: Cosmopolitanism and Communitarianism as Political Ideologies. *Journal of Political Ideologies* 21: 280–301.

Impressum

Herausgeber

Forschungsgruppe BEMA
Institut für Soziologie
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Scharnhorststraße 121
48151 Münster

info.bema@uni-muenster.de
<http://bema.uni-muenster.de>

Autoren

Luigi Droste
luigi.droste@uni-muenster.de

Marko Heyse
heyse@uni-muenster.de

Stand

Juli 2019

Zitation

Droste, Luigi, und Marko Heyse. 2019. Wie populistisch ist Münster wirklich? Reichweite und Determinanten populistischer Einstellungen auf lokaler Ebene. *BEMA Forschungsnotizen* 1(1). Münster: Institut für Soziologie, Universität Münster.

Online abrufbar

<https://www.uni-muenster.de/Soziologie/BEMA/berichte.shtml>